



Leininger Schloss

Billigheim wurde 1803 im Zuge der Säkularisierung des Kurfürstentums Mainz zur Residenz der Grafen von Leiningen-Guntersblum. Sie wurden damit für den Verlust ihres linksrheinischen Besitzes infolge der Französischen Revolution entschädigt und nannten sich von da an „Leiningen-Billigheim“. Ihre neuen Besitzungen waren im Wesentlichen aus den 1584 an Kurmainz gefallenem Besitzungen des Zisterzienserinnenklosters gebildet worden.

Die Gebäude der kurmainzischen Kellerei, von denen heute noch die Remise (Wagenhalle) aus dem 18. Jahrhundert neben der Kirche existiert, wurden im 19. Jahrhundert zur Schlossanlage ausgebaut. Vor allem der langgestreckte dreigeschossige Neubau, quer an ein mutmaßliches Altgebäude angefügt, machte es zu einem standesgemäßen Wohnsitz.



Fotografie von Schloss und Klosterkirche um 1900 aus Richtung Südosten. Foto: Verlag A. Mencke



Fotografie der ehemaligen Klosterkirche um 1900, im Vordergrund eine Brunnen-skulptur des Schlossgartens in Form eines Delphins. Quelle: Gemeinde Billigheim



Weitere Informationen unter www.burglandschaft.de



Das neue Schloss wurde bereits 1902 durch einen Brand zerstört und in der Folgezeit vollständig abgetragen. Allein die Remise blieb verschont. Die Grafen von Leiningen-Billigheim, die über einen Sitz im Herrenhaus des badischen Landtages verfügten, starben im Jahre 1925 mit dem in Rom lebenden Grafen Emich Karl aus. Nach nur einem Jahrhundert der Präsenz ist das Adelsgeschlecht, von dem lediglich noch einige Gräber auf den Friedhöfen von Billigheim und Obrigheim zeugen, heute weitgehend aus der Erinnerung verschwunden. Die Hauptlinie der Fürsten von Leiningen ist bis heute in Amorbach ansässig.

Rekonstruktion der Schlossanlage im 19. Jh. mit Garten und ehemaliger Klosterkirche. Die Vergleichsansicht um 1200 finden Sie im Falblatt der Burglandschaft. Bearbeitung: Archimedix GmbH

